

Auf Lockdown vorbereitet

Unterricht am Einstein-Gymnasium von Corona geprägt / Mehrere Fälle an Schulen

VON JANA REIMANN-GROHS

Die Herbstferien haben dem Einstein-Gymnasium eine Verschnaufpause im alltäglichen Kampf gegen das Coronavirus verschafft. Genutzt wurde die Zeit, um sich für den möglichen Ernstfall zu wappnen.

Bisher läuft am Einstein-Gymnasium alles nach Hygiene-Plan: Die Schüler tragen ihre Mundschutze beim Passieren der Schulflure und auf dem Weg in die Unterrichtsräume. Nur auf dem Schulhof dürfen die Masken abgesetzt werden. Trotzdem hat es in jüngster Zeit Corona-Fälle unter den Schülern der 11. Jahrgangsstufe gegeben. Direktor Olaf Hofschulz hat deshalb vorsorglich alle elften Klassen auf Online-Unterricht umgestellt. Seit Anfang Oktober lernt ein gesamter Jahrgang im Homeschooling, weil zwei von ihnen wenige Tage zuvor Kontakt zu einem Corona-Infizierten anzeigten und kurz darauf ein positives Testergebnis bekamen.

Da die Ansteckung nachweislich außerhalb der Schule stattgefunden hat, konnten alle Personen mit sogenanntem Erstkontakt schnell ermittelt und in häusliche Isolation geschickt werden. Bis bei den Betroffenen erste Krankheitssymptome auftreten und ein Test angeordnet werden kann, ist allerdings Abwarten angesagt – der Verdacht wird im familiären Milieu ausgesessen.

Lehrer und Schüler anderer Jahrgänge seien davon verschont, den Vorgaben des Gesundheitsamtes wurde umgehend entsprochen, beteuert Hofschulz. Alle notwendigen Maßnahmen seien getroffen, möglicherweise Erkrankte als auch bestätigte Corona-Fälle zu isolieren, um weitere Ansteckungen zu verhindern.

Seine angeordnete Abgrenzung des gesamten Jahrgangs ging sogar darüber hinaus und wurde von der Schulleitung als präventive Maßnahme entschieden. Gleich bei Meldung des ersten Verdachts wurden alle 11. Klassen gebeten, die Schule nicht mehr zu besuchen, um



Schilder weisen auf Maskenpflicht im Schulgebäude hin: Eine der Maßnahmen, die die Ansteckungsgefahr unter den Schülern und Lehrern verringern soll.

Foto: Jana Reimann-Grohs

die Ansteckungsgefahr unter den Schülern und Lehrern zu verringern. Auch wenn es für Eltern und Schüler ohne Symptome schwierig sei, offiziell einen Test zu bekommen – seine Kollegen machen die Kontrolluntersuchung im Rahmen ihrer Möglichkeiten regelmäßig, versichert Hofschulz.

Für den Direktor sind Anordnungen des Gesundheitsamtes und Einschränkungen im Lehrbetrieb fast schon ein Routineverfahren. Corona-Fälle habe es auch schon an den Grundschulen der Region und am Oberstufenzentrum gegeben, sagt Hofschulz. Die Infektionen kämen in der Regel aus den Elternhäusern, es sei eine Frage der Zeit, dass auch die Kinder solche Befunde bekommen, sagt der Pädagoge. Lehrer und Eltern sollten deshalb schon bei ersten Anzeichen einer Erkrankung größte Vorsicht walten lassen.

Bei einer befürchteten Ansteckungswelle unter den Schülern

könnte sofort reagiert werden – auf einen zweiten Lockdown ist die Schule vorbereitet, bestätigt Hofschulz. „Für alle Schüler auf Online-Unterricht umzustellen, bräuchte bestimmt ein paar Tage, weil alles auf Videokonferenzen eingerichtet werden müsste. Aber die Aufgabenformate könnten von heute auf morgen problemlos über unsere Schulcloud laufen.“

Verunsicherten Eltern erlaubte Hofschulz, ihr Kind für ein paar Tage zu Hause zu lassen, bis die Lage geklärt ist. Dennoch empfiehlt er keinen selbstbestimmten langfristigen Unterrichtsausfall.

Um den störungsfreien Unterricht auch nach den Herbstferien zu garantieren und ein hohes Maß an Sicherheit zu gewährleisten, weist ein Elternbrief auf das verpflichtende Melden von Symptomen für eine Covid-19-Erkrankung hin. Bei trockenem Husten, Fieber, Atembeschwerden, Halsschmerzen oder zeitweisem Verlust von Geschmacks-

und Geruchssinn sollte besser ein Arzt jeden weiteren Schulbesuch abklären, heißt es darin. Eltern seien dazu verpflichtet, Gefahren für andere Schüler zu vermeiden, indem sie ihre Kinder bei ersten Anzeichen zu Hause lassen.

Aber auch andere Schulen der Region hatten erste bestätigte Corona-Fälle. So hatte sich auch ein Schüler der Hönower Gebrüder-Grimm-Grundschule mit dem Virus infiziert. Aufgrund glücklicher Umstände kam er nicht mit anderen Schülern in Berührung, so dass die Gefahr einer weiteren Ansteckung nicht bestand.

Aber wenn allgemein die Corona-Zahlen weiter steigen, wird es nur eine Frage der Zeit sein, wann die Schulen massiv mit diesem Problem zu kämpfen haben. Die Hönower Schuldirektorin Elke Heitmann setzt dabei auf die Vernunft der Eltern und Schüler, um möglichst lange im Modus des Präsenzunterrichts bleiben zu können.